

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Bei Abnahme von mehr als 100 Exemplaren ist der Preis nach Vereinbarung zu ermäßigen.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit einem Sonntagsheft.  
Der Druck erfolgt auf bester Qualität Papier.  
Für Rücksendungen und Abbestellungen ist keine Verantwortung zu übernehmen.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt  
n. neuesten Romanen und Novellen.  
4seitig landwirtschaftl. u. handelswiss.  
mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis:** für die erste Beilage oder deren Raum für Werbung und Abrechnung 20 Pf., im 2. Semester 40 Pf. Bei sonstigen Bedingungen nach Vereinbarung.  
Besondere Berechnung nach Vereinbarung für Anzeigen in den Beilagen und für Anzeigen in den Beilagen.  
Anzeigen bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 287.

Donnerstag den 7. Dezember 1911.

38. Jahrg.

## Reichstagsklub

Die zwölfte Legislaturperiode des Reichstages ist am Dienstag zu Ende geführt worden. Und die Abgeordneten haben nach dem Schlußakt Abschied von einander genommen. Nicht alle werden sich in dem gelagerten Saale wiedersehen; eine ganze Reihe von ihnen verabschiedet freiwillig, viele von den anderen werden von der Welle der Vorkämpfer nicht wieder hochgehoben werden, sondern zurücksinken in die Tiefe der Mandatslosigkeit.

Der Reichstag, der nun auseinandergegangen ist, hat unzweifelhaft eine interessante Geschichte hinter sich. In dieser Beziehung ist er eine der markantesten Erscheinungen des öffentlichen Lebens Deutschlands gewesen. Und auch geleistet hat er allerlei. Es wäre ungleich gerecht, verkennen zu wollen, daß von dem als Reichstagspräsident gewählten Parlament, das sich später zu einer Spitze der konservativ-heraldischen Herrschaft entwickelte, mancherlei nützliche Gesetzgebung geleistet worden ist; manches auch, dessen Güte stark angezweifelt werden darf, das aber doch immerhin einen neuen Weg darstellte, bei der in der einen oder anderen Form begangen werden mußte. Neben den Gesetzen der Hofräte, der Wiedering des Majestätsbeleidigungsparagrafen, der Wörzengesetz novelle und dem Vereinigungsgesetz, sind Gesetze entstanden, die tief in das wirtschaftliche und soziale Leben einschneiden: das Weingezek, der kleine Befähigungsnachweis für Handwerker, eine Abänderung des Gesetzes über den unfauleren Wettbewerb, die Wertungssachen, das Heimarbeitergesetz, die Reichsversicherungsgesetzgebung und nicht die Rede von den vielen anderen Gesetzen, die in dieser Legislaturperiode im Reichstagsklub verhandelt wurden. Diese Gesetze waren im großen und ganzen der Parteikonfession untrübt, sie beruhten mehr auf der praktischen Notwendigkeit, auf den in Rede stehenden Gebieten etwas neues zu schaffen. Infolge dessen haben die Anhänger des schwarz-blauen Blocks keinen Grund, sich auf diese Vorlagen etwa zu berufen, um den Beweis zu führen, daß die neue Mehrheit doch sehr „positiv“ gearbeitet habe. Die meisten dieser Gesetze würden vermutlich auch bei einer anderen Parteienmischung erledigt worden sein, wenn auch natürlich im einzelnen wir denken dabei besonders an die Reichsversicherungsgesetzgebung! — eine andere Gestaltung sich ergeben hätte.

Also, der Reichstag hat etwas vor sich gebracht. Und dennoch ist man in den breitesten Volksschichten von Herzen froh, daß er nun endlich sein Lebensziel erreicht hat. Man empfand ihn in den letzten Jahren mehr und mehr als eine innere Unwahrscheinlichkeit, als ein parlamentarisches Gebilde, das seine Existenzberechtigung im Grunde genommen verloren hatte, nachdem sich seine Vertretung nach ganz anderen Richtungen hin entwickelt hatte, als es die waren, denen er sein Dasein verdankte. Der Reichstag begann 1907 als der Ausdruck des Versuches, eine konservativ-liberale Politik zu machen und das Zentrum aus der maßgebenden Mitwirkung auszuschalten, er gestaltete sich zu einer neuen, stärkeren Normkraft der ultramontanen Partei, die einen festen Bund mit dem konservativen Agrarpartei einging. Im Anfang war ein maßvoller Fortschrittismus; in der zweiten Hälfte bis zum Schluß dominierten die rückschrittlichen Parteien.

Es ist eine Ironie der Weltgeschichte, daß diesem Reichstages in seiner zweiten Legislaturperiode ein Gesetz abgehandelt worden ist, das einen unerkennbaren staatsrechtlichen Fortschritt bedeutet: die Verfassungsvorlage über Elsaß Lothringen. Hier zeigte die veränderte Parteigruppierung, daß bei allen wichtigen Kulturveränderungen die Konservativen der Kernpunkt sind, daß aber andererseits die konservative Partei eine hoffnungslose Unfähigkeit bleibt, wenn von der liberalen Seite gesunde demokratische Ideen mit Nachdrücklichkeit und Geduld durchgeführt werden. Daß hier die Regierung einerseits, die Sozialdemokratie andererseits nachgeben und dem von liberalen Geistes durchdrungenen Entwurf ihre Zustimmung erteilen mußten, ist der größte Triumph des Liberalismus in diesem Reichstages gewesen.

Auf die positive Seite mag sich der verfloßene Reichstag noch die Erhöhung der Beamtengehälter und den Abschluß mehrerer Handelsverträge buchen, bei wech letzteren sich

aber schon erkannt die nachteiligen Wirkungen unseres derzeitigen Wirtschaftssystems bekundeten.

Schwer wiegt dagegen auf der Debetseite, was der Reichstag schlechtes getan hat und was er nicht getan hat. Er hat es nicht vermocht, den Einfluß der Volksvertretung durch Erweiterung der verfassungsmäßigen Bestimmungen und des Interpellationsrechtes zu verstärken. Mehrere Gesetzesvorlagen konnten nicht verabschiedet werden, weil der Regierung keine geschlossene Mehrheit zur Verfügung stand; so fielen die großen Werke der Strafrechtsreform und der Gerichtsverfassungsreform, die kleine Strafgesetzbuchvorlage, in die neben wünschenswerten Neuerungen die gefährliche lex Wagner hineingearbeitet worden war; der Entwurf über die Konfulargerichtsbarkeit konnte nicht zu Ende gebracht werden, und vor allem versank das wichtige Arbeitsamtergesetz, ein Vermächtnis Kaiser Wilhelms aus den Tagen seiner Herrschaft, in den parlamentarischen Stuhl. Der Versuch, die Fernsprechgebührenordnung zu verbessern, scheiterte erfreulicherweise, leider scheiterte aber nicht der von der Regierung mit zäher Ausdauer verfolgte Plan der Erhebung von Abgaben auf den Schiffverkehr. Das schlimmste Werk des Reichstages jedoch ist und wird bleiben die sogenannte Reichsfinanzreform des Jahres 1909. Und nach diesem Mißgriff, der die schwersten politischen Folgen nach sich zog, wird das Reichsparlament von 1907 bis 1911 hauptsächlich im Gedächtnis der Nachwelt leben. Die Nichtbewilligung der Gehaltsaufhebung seitens der konservativ-heraldischen Mehrheit, die sich hier wieder zusammenfand, die Aufrechterhaltung der Liebesgabenpolitik und die Einführung neuer Steuern — das sind die Momente, die den abgelassenen Reichstag politisch und wirtschaftlich als ein schweres Blatt in der Geschichte Deutschlands erscheinen lassen werden.

### Wie die Agrarier den Wobitampf führen.

das letzte Abg. Dr. Bachnick am Sonnabend in Grahon (Wiedenburg) in einer ungewöhnlich zahlreich besuchten Versammlung dar. Einige Proben seien hier angeführt:

Die händlerischen Agitatoren behaupten immer noch, die Branntweinliebhaberei sei nur die Rückzahlung einer zuvor zuviel gezahlten Steuer. § 2 des Branntweinsteuergesetzes lautet aber: „Die Verbrauchsabgabe beträgt von der innerhalb des Kontingents hergestellten Alkoholmenge 1,05 Mk., von der außerhalb des Kontingents hergestellte Menge 1,25 Mk. für das Liter Alkohol.“ Also für das Hektoliter werden für die Kontingentsmenge, das sind rund 2 Millionen Hektoliter, nicht 125, sondern nur 165 Mk. an Steuern gezahlt. Der Preis richtet sich naturgemäß nach der Steuer von 125 Mk. Damit die 20 Mk. Steuerdifferenz dem Brenner ja auch zugute kommt, werden ihm Berechtigungscheine im Werte von 20 Mk. für jedes Hektoliter ausgehändigt. Das ist die Liebesgabe, also keine Rückerstattung, er er zuvor gezahlten Steuer, sondern ein bares Steuerergänzung, wodurch dem Reiche jährlich rund 40 Millionen Mark verloren gehen. Die Liberalen wollten diese Branntweinliebhaberei wenigstens ermäßigen. Das Zentrum dagegen bot den Konservativen den Fortbestand der vollen Liebesgabe an. So entstand der schwarz-blaue Block, wie auch Herr v. Heydebrand bestätigt hat, indem er die Branntweinsteuer den „Springenden Punkt“ nannte. Die konservativen Agitatoren behaupten ferner: „Wenn wir die Weinsteuer bekommen hätten, bräuchten wir keine Streichholzsteuer.“ Nun hat aber gerade der Abg. Reichardt, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in dessen Dienst diese Leute stehen, gegen die Weinsteuer gestimmt, während der Abg. Mommsen in der Kommission die grundsätzliche Zustimmung der großen Mehrheit zur Freistellung zur Weinsteuer erklären konnte. Wir sollen ferner das Vorhandensein einer Reichsberufungssteuer betreiben. Das Gegenteil ist richtig. Wir weisen auf die bestehende Reichsberufungssteuer hin und erklären sie für unzulässig. Außerdem aber haben wir noch hervor, daß die Konservativen auch gegen die bestehende Reichsberufungssteuer stimmten. Der grundlegende § 12

jenes Gesetzes wurde mit 210 gegen 40 konservativ-heraldischen Stimmen angenommen. Weiterhin behaupten die händlerischen Senatoren, Futtermittelhilfe gebe es ja gar nicht. Tatsächlich bringen allein die Zölle auf Futtermittel und auf Mais 50 bis 60 Millionen Mark im Jahre. Dazu tritt der Zoll auf Hafer, Pferdebohnen etc. Würden wenigstens die Zölle auf Futtermittel und Mais der deutschen Viehzucht abgenommen, wie wir wünschen, so wäre damit ein großer Vorteil für die Bauernschaft und zugleich für die Konsumenten erzielt. Die konservativen Agitatoren haben es sogar fertig gebracht, zu behaupten, der Freisinn protegiere die Warenhäuser der Beamten und Offiziere. In Wahrheit sind wir es, die auf die konservativen Warenhäuser mit Zinsen und an ihnen dardan, was die konservativen Nebenwerbungen gegen Warenhäuser wert sind. Dem Freisinn wird weiterhin die Behauptung in den Mund gelegt: „Die Kleinen müssen aufgefressen werden.“ Aber gerade der Freisinn tritt für den Schutz der Schwachen ein, während die konservativ-heraldische Partei nur die Interessenvertretung des Großgrundbesitzes ist. Wir sollen gegen alle in letzter Zeit erlassenen Gesetze eine gesetzliche gestimmt haben. Auch das ist eine dubiose Unwahrheit. Unsere Partei hat für beide Gesetze gegen den unfauleren Wettbewerb gestimmt, ebenso für den kleinen Befähigungsnachweis, für die Sicherung der Bauernschaften. Wir waren es, die den Antrag stellten, daß bei Subventionen der Arbeiten in kleine Zölle gestellt werden. Wir haben verlangt, daß nicht der Billigste, sondern der angemessenste Preis bei der Vergebung der Arbeiten zugrunde gelegt wird. Nicht wird das Vorhandensein eines schwarz-blauen Blocks bestritten, und doch gehen Konservativ und Zentrum z. B. in Schlesien, aber auch anderswo, ganz offen schon bei der Hauptwahl zusammen. Sehr begreiflich, denn die Konservativen haben das Zentrum zu Dant verstoßen, indem sie ihm wieder in den Sattel halfen. Der Legalismus kann jetzt sein Haupt immer dreister erheben und sogar schon verlangen, daß sämtliche Pfeiler der weltlichen Strafrechtspflege entzogen werden. Das alles mag man jetzt der Wählerchaft zu bieten. Diese Leute reden das Blaue vom Himmel herunter. Aber sie unterschätzen die Urteilskraft der Wähler und werden am Wahltage die Dummheit erkalten. Diese Ausführungen fanden förmliche Zustimmung.

Wie in Grahon so sprach Abg. Dr. Bachnick am folgenden Tage auch in Elbe an unter großem Andrang und Beifall. Sofort nach seiner Rede wurde ein liberaler Ortswahlergebnis begründet, dem Handwerker, Lehrer, Bandente und Beamte beitraten.

### Marokko.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers zur Marokko- und Englandfrage, die am Dienstag, dem letzten Tage des Reichstages hielt, hat eine ganz andere Aufnahme gefunden, als seine verunglückte Leistung vom 9. November. Diesmal fand er einen klareren und entschiedeneren Ton gegenüber England, wobei aber gleichzeitig sein Bekanntnis zum Frieden und zur Beilegung künftiger Mißverständnisse so unbedingt aufrichtig klang, daß nur über Willen noch die Aktion aufrecht erhalten konnte, als ob in wirtschaftlich verantwortungsvollen deutschen Stellen herrliche Verhältnisse gegenüber England herrschten. Hatte Herr v. Bethmann Hollweg damals ähnlich wie heute gesprochen, so hätte er der herrschenden Vermittlung erfolgreich vorgebeugt. Damals suchte der Reichskanzler die Rede Lloyd Georges noch als Hypothese zu entkündigen; heute aber erklärte er, daß ebenso wie England den Anspruch darauf erhebe, nicht unentschieden zu bleiben, so auch Deutschland diesen Anspruch geltend mache. Dies ist die Sprache, die geführt werden muß, wenn England erkennen soll, daß Deutschland festen Willens ist, eine eigene selbständige Politik zu führen ohne Beeinträchtigung seiner Rechte von anderer Seite, ohne aber auch seinerseits in die Rechte anderer Staaten eingreifen zu wollen. Von diesem Gesichtspunkte aus war es auch am Platze, daß der Abg. Schröder in seiner letzten Rede vor seinem parlamentarischen Ausscheiden scharf die Not-



**England.** Wieder einen deutschen Spion wollen die Engländer erwischt haben. Das „Heuteische Bureau“ meldet aus Vortmund, daß dort Dienstag früh ein deutscher Spion unter dem Verdacht der Spionage festgenommen wurde. Es soll sich um einen Sozialisten namens Heinrich Groß handeln, der beschuldigt wird, in Goves Spionage getrieben zu haben. Der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Deutsche dessen Name auf der Anklageschrift als Heinrich Große angegeben wird, wurde am Dienstag dem Volkegericht vorgeführt. Der Staatsanwalt sagte, das Verbrechen sei auf Grund des Gesetzes über den Verrat von Dienstleistungen vom Jahre 1911 eingeleitet worden. Der Angeklagte sei ein im Dienst befindlicher oder pensionierter Kapitän der deutschen Handelsmarine und habe sich in Vortmund mehrere Wochen aufgehalten. Die Angelegenheit gewinnt infolgedessen einen etwas somischen Anstrich, als der Fremde beschuldigt wird, sich nach den Rüstungsarbeiten in den Marindepots von Vortmund und im Privatbesitz der Handelsmarine erkundigt zu haben.

**Nordamerika.** Die erste ordentliche Session des 62. amerikanischen Kongresses ist Donnerstag mittag eröffnet worden. Die Mitglieder der Kammer waren zahlreich erschienen. Die Sitzung war nur kurz. Das Hauptinteresse richtete sich auf das Präferenzantennenhaus, wo die Frage lebhaft erörtert wurde, ob die Untersuchungen des Geschäftsgedehrens des Eintritts fortgesetzt werden sollten. Das Kongressmitglied Henry hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, nach der das Gernangelge verschärft werden soll.

**Deutschland.**

Berlin, 6. Dez. Gestern nachmittag um 3 Uhr begab sich der Kaiser, wie aus Leipzig telegraphiert wird, nach herzlicher Verabschiedung im Schloß in Begleitung des Fürsten im Automobil zum Bahnhof. Am Wege bildeten Vereine, Schulen und Körperkassen der Vergleuten Spalier. Der Kaiser traf kurz nach 7 Uhr im Sonderzuge in Breslau ein und begab sich sofort nebst Gefolge im Automobil zum Offiziers Kasino des Leibkürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 in Kleinburg, wo er das Abendessen einnahm. Vom Kaiser Wilhelm-Platz durch die Kürassierstraße bis zur Kaiserne bildete das Kürassier-Regiment Spalier. Der Kaiser wurde auf dem ganzen Wege von einer großen Menschenmenge mit lebhaftem Hochrufen begrüßt. Um 10 Uhr 30 Minuten abends begab sich der Kaiser zum Offiziers Kasino des Leibkürassier-Regiments im Automobil in das Schloß, wo er Wohnung nahm. — Die Kaiserin hat die Reise nach Brimmenau zum Besuch des Herzogpaares Ernst Günther zu Schleswig-Holstein aufgegeben.

Der Ministerialdirektor Wiesner) aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz in den Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der vortragende Rat in diesem Ministerium, Geheim. Oberbaurat Dörner, ernannt worden.

**Volkswirtschaftliches.**

Über die Ernte der wichtigsten Feldfrüchte im Deutschen Reich im Jahre 1911 bringt der „Reichsanz.“ folgende amtliche Angaben, wobei die Ziffern des Vordrucks in Klammern stehen. Es wurden danach geerntet: Winterweizen 3040 229 (3 428 686) Tonnen; Sommerweizen 426 106 (482 793) Tonnen; zu sammen an Weizen 4066 335 (3 801 479) Tonnen; Winterroggen 10 727 071 (10 871 855) Sommerroggen 1 890 945 (1 893 805) Tonnen; zusammen an Roggen 10 868 116 (10 511 100) Tonnen; Sommergerste 3 159 915 (2 902 938) Tonnen; Hafer 7 704 101 (7 906 378) Tonnen; Kartoffeln 34 875 225 (43 468 395) Tonnen; Kleben 7 070 465 (11 943 657) Tonnen; Luzerne 1 091 321 (1 658 219) Tonnen; Wiesenheu (von Bewässerungen und anderen Wiesen zusammen) 1 997 524 (68 250 115) Tonnen. Danach ergibt also die Ernte an Brotfrucht (Weizen und Roggen) ein Plus gegen das Vorjahr, alles übrige aber ein Minus, namentlich Kartoffeln und Kleb. Luzerne sowie Wiesenheu.

Die Reinigung des Baunternehmerkatasters von ungeeigneten Elementen (Reichsgebot vom 7. Januar 1907) soll nach einem neueren Erlaß der preussischen Verordnungsstellen von den Polizeibehörden noch mit mehr Nachdruck betrieben werden, als es bisher geschehen ist. Namentlich bei neuangehenden Personen, die als Baunternehmer auftreten, sollen sich die Behörden darüber unterrichten, ob nicht etwa schon an deren früheren Wohnorten Tatsachen bekannt geworden sind, welche ein polizeiliches Eingreifen oder doch eine sorgfältige Überwachung ihrer gewerblichen Tätigkeit notwendig machen.

**Vermischtes.**

**Verhaftung eines Eisenbahndiebes.** In Belfort wurde ein Eisenbahndieb festgenommen, der in den Schlafwagen des Belfort-Barriller Expresszuges Reisende ausplünderte. Bei dem Verhaften, der ein Amerikaner aus Boston sein will, wurden noch alle gestohlenen Sachen gefunden. (Über ein sluitiges Familien drama) wird aus Paris berichtet. Die 36jährige Frau Marguerite Bascal in Paris überfiel Sonntag ihren schlafenden Mann, einen ehemaligen Kolonialgarnier, fest Angeseher bei einem Pariser Blatte, und tötete ihn durch drei Revolverkugeln. Dann fuhr sie von Paris nach Saugny-sur-Draie und erschlug die 68jährige Tante ihres Gatten. Die Mörderin haucht sich bis auf noch dem Volkskommisariat und ergriffte in ruhigem Tone, daß sie ihren Gatten und dessen Tante getötet habe, weil beide ihr das Leben verdirbt hätten. (Ergolosion.) In Nömershof in der Nähe von Niga explodierte ein Dampfessel einer Wärfabrik. Dabei wurden zwei Personen getötet und sechs schwer verunndet.

**Große Wechselfällungen in Budapest.** Zu den großen Wechselfällungen bei der ungarischen Kommerzbank, durch die die Bank einen Schaden von 280 000 Kronen erlitten hat, ist noch zu melden, daß man von den Tätern keine Spur hat, da die Fällung bereits am 6. Oktober geteiben ist, geteiben aber erst entdeckt wurde. Ein höherer Beamter der Kommerzbank steht als Mitwisser und Helfer bei der Komptierung der neuen gefällchten Wechsel in hohem Verdacht. Nach einem anonymen Brief sollen die Täter, zwei Brüder Goldstein, ihre Weute nach St. Louis (Amerika) in Sicherheit gebracht haben.

**Eutleklische Tötung eines 15jährigen Dieners.** Breslau, 5. Dez. Am Sonntag abend brach im Schlafzimmer der Witwe des Amtsrichters Hamann in der Fischerstraße ein Brand aus. Die elfjährige erkrankte Tochter Gerda wurde mit schweren Kopfunden benuchlos aus dem brennendem Bett gerettet. Sie verunglückte jedoch nachts. Die unzulängliche Annahme, die Kopfunden seien bei einem Stuchverand durch Aufschlagen auf die Bettkante entstanden, widerlegte die Auffindung eines blutigen Hammers. Der 15jährige Diener der Familie Hamann, Erich Kemmer, gestand schließlich, der Gerda, die ihn häufig genetzt habe, aus Rache fünf Saunnerschläge auf den Hinterkopf verlegt zu haben. Danach habe er das Bett angezündet. Der Täter wurde verhaftet.

**Eisenbahnunglück.** Sonntag abend um 8 Uhr stieß der Budapestener Personenzug in Belgrad mit einem Güterzug zusammen. Zwei Passagiere des Personenzuges wurden getötet und zwölf andere Personen verunndet. Mehrere Waggons sind vollständig gerammt. Die Ursache der Katastrophe ist fasthe Weichenstellung. Der Weichenwärter ist schuldig.

**Eine ganze Familie ermordet.** Dem Maffaano zufolge ist in Monte Santa Angustico eine ganze Bauernfamilie, bestehend aus Vater, Mutter, 4 Kindern und 2 Nichten ermordet worden. Zwei der Tatverdächtigen Personen wurden bereits verhaftet.

**Opfer der Berge.** Beim Klettern auf die Wihbergspitze in den Südtiroler Alpen stürzte am Sonntag der Schriftsetzer Volens Wilhelm aus Klagenfurt ab. Eine Rettungs Expedition fand die Leiche in der Schlucht unterm Kamin. Der Doktor der Wilschowitz Mar Frankhauer aus Wien, der in Innsbruck studierte, wird seit vier Tagen vermisst. Frankhauer hatte einen Ausflug in die Müllauer Schlucht unternommen und ist bisher nicht wieder gesehen worden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Hoffner in Merseburg.

**Ritter**  
Flügel Pianos  
1911  
Weltausstellung-Turin-Grand Prix

**Eine Parterre-Wohnung** von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bodenstamm und 2 Kellern zum Preise von 400 Mk. sofort zu vermieten und 1. April 1912 zu bez. Offert. unt. G U 25 an die Exp. d. Bl. erb.

**Hautjucken** ujm. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Ruder's „Saluderna“ rasch Erleichterung. Merzlich warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (Härteste Form) bei H. Ruppel, Markt 17, B. Riechlich (Kurt Abel), Entenplan, u. H. Riege, Rohmart 5

Von der Handwerkskammer vorgeschrieben

**Lehrverträge** hält stets vorrätig Buchdrucker Th. Kössner, Merseburg, Oelgrube 9.

**Arbeits-Lohnzettel** hält vorrätig Buchdrucker Th. Kössner, Merseburg, Oelgrube. Für praktische Frauen ist das schönste Weihnachtsgeschenk eine Schmidt'sche Patent-Waschmaschine und eine Bringmaschine mit Geßringer. Zu haben bei: Emil Purtsche, Neumarkt.



Vertausstellen in Merseburg: In der Dom-Apothete sowie bei Carl Kundi, Richard Ruppel.

**Endlich erwischt,** das echte Dr. Gentner's Goldperle in weißer Tafel-Weichseifenpulver ein wirklich einziges u. praktisches Geschenk enthält. Verlangen Sie aber ausdrücklich nur „Goldperle“ mit Schummarken-Kaminfer, wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen. Ill. Fabr.: Carl Gentner, Fabrik chem. techn. Prod., Göppingen.

**Kotillon-Orden** Größte Auswahl Billigste Preise Kurt Karius, Brühl 4. Mitgl. d. Rab.-Spar-Ver.

**Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel**  
Rufetes und Nestles Kindermehl, Kondensierte Milch, (Marke Milchmädchen) a Dösche 55 Pf., Lebertran-Emulsion, a Fl. 1,00, 1,75, 2,00, 3,00 Mk., Biomak, a Dösche 1,00 u. 1,90 Mk., Wofon, a Schachtel 3,00 Mk., Dr. Lehmanns Pfanzengemisch, Acker's Bismerehl.

**Adler-Drogerie, Kurt Abel, Entenplan.** Fernsprecher 811.

**Wäscheleinen** billigst bei Paul Florheim, Burgstr. 12

**Chem. Garde** Sonnabend, 9. Dez. Kameradschaft. Betsammensein 7 Setzefand in Schkopau. beim Kamerad.

**Chem. Garde** Für mein Medis. Drogengeschäft, verb. mit Photo-Art., lude ich per 1. April 1912 einen Gehrling. Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie.

Der heutigen Gesamtaufgabe liegt ein Vorkauf der Firma Steigerwald & Kaiser, Leipzig, betr. Waife, Damentonkoffen etc., bet.

Zum Weihnachts-Feste  
empfehle ich als besonders preiswert folgende

# Backwaren

ohne Ausnahme  
mit Rabatt in meinen Marken:

Rosinen	a Pfd. 60, 50, 45	35	Pf.
Sulfaninen	a Pfd. 85, 80, 70, 65, 60	50	Pf.
Korinthen	(allerfeinste blaue Frucht) a Pfd. 45 und	40	Pf.
Mandeln (süß)	a Pfd. 140, 180	120	Pf.
Mandelersatz (süß)	extrafine Qualität a Pfd.	55	Pf.
Mandelersatz (bitter)	a Pfd.	65	Pf.
Zitronat (nur allerfeinste neue Frucht)		60	Pf.



## Butter etc.

echte bayer. Schmelzbutter	a Pfd.	160	Pf.
allerf. Schmelzmargarine	a Pfd.	90	Pf.
allerf. Süsrahmmargarine,	extra, extra, a Pfd.	90	Pf.
allerf. Süsrahmmargarine,	extra a Pfd.	80	Pf.
feinste Süsrahmmargarine,	Ia, a Pfd.	70	Pf.
allerfeinste Backmargarine	Prima, a Pfd.	60	Pf.
Backpulver	3 Pakete 25 Pfg., 10 Pakete	75	Pf.

Ich möchte noch besonders darauf hinweisen, dass ich trotz der billigen Preise auf nur feinste Qualität halte.

**Paul Näther Nachfl.,**  
Markt 9.

Telephon 343. Telephon 343.

**Salzbrunner Oberbrunnen**  
heilt  
**Katarhe** der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Emphysem, Raismus sowie Folgen der Influenza.  
Versand: Gustav Striehoff, Bad Salzbrunn I. Schies.

Ronditorei G. Winter  
Delgrube 1, empfiehlt  
Davids Gallefch, Honigtuchen  
auf 1 Mit. 80 Bfg. Rabatt,  
ff. Lebtuchen Wagnonbergen  
Christbaum-Konfekt,  
Marzipan stets frisch.  
Bestellungen auf  
Dresdner Christtollen  
recht frühzeitig erbeten.

**Lichtbad Helios**  
Merseburg,  
Weihenellerstr. 9 Tel. 320.  
Elektr. Lichtbäder.  
Erfolgr. Kurverfahren bei  
Rheumatischen, Jodsch,  
Gicht, Schwere, Nerven,  
Auftriebskat., Herzweh,  
Gaut., Blasen, Mogenleid.  
Täglich auch für Damen  
offen. Sonntags 8-1.

Phönix- u. Atrana-Nähmasch.,  
Adler- u. Diamant-Fahrräder,  
Adler-Schreibmaschinen,  
Dampf- u. Holzwaschmaschinen,  
Butter- und Wringmaschinen,  
Einzelwalzen u. Wäschmangeln  
empfehlen  
**Gustav Schwendler,**  
Merseburg, Karlstr.

**Pianos**  
auch auf bequeme  
Teilzahlungen  
**Ritter**  
Pianoforte-Fabrik  
Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.  
Vertreter: Rud. Meckert.  
Starke rindiederne  
**Langstiefeln und  
Halbstiefeln,**  
nur gute Ware,  
empfehlen  
Rich. Schmidt, Markt 12.

**Eduard Dresse, Gotthardtstr. 17.**

Zu Weihnachtselakäten empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Haus- und Küchengeräten,  
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,  
Hänge-, Tisch- und Wandlampen, Gaskronen,  
Wringmaschinen,  
Sitz-, Fuss- und Volksbadewannen,  
Kohlenkasten, Ofenschirme etc.  
zu billigen Preisen.**



**Suchen Sie**

einen Stiefel mit dem Sie vollauf zufrieden gestellt sein wollen, so wählen sie den

**Salamanderstiefel**

Einheitspreis Mk. 12.50  
Luxusausführung . . . Mk. 16.50

Alleinverkauf der Marke  
**Salamander**

Rich. Schmidt, Merseburg, Markt 12.

Christbaum schmuck, Viechtaler mit Angelgelenk,  
Baumluchte, nicht tropfend, Wachsstock in allen Größen,  
Bewegliche Christbaumbeleuchtung, 3 Stk. 50 Pfg.,  
Wunderkerzen,  
**Adler-Drogerie, Kurt Alth, Entenplan.**  
Fernsprecher 311.

Die besten Nähmaschinen sind

**Phoenix**  
Schnell-Nähmaschine  
für Fuss- und Kraftbetrieb.  
Bielefelder Nähmaschinenfabrik  
**BAER & REMPEL,** Bielefeld.

Vertreter: **Gustav Schwendler, Fahrradweg, Karlstraße.**

# Grosser Weihnachts-Verkauf

mit besonders billigen **Extra-Angeboten** in allen Abteilungen.

Ganz besonders billig: Grosse Posten neuer **Damen-, Kinder- u. Herren-Konfektion.**

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Entenplan Nr. 11.

Entenplan Nr. 11.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Hierzu 1 Beilage.



Zu den Reichstagswahlen.

Die Front ausschließlich gegen rechts hatte Herr, Raurat Dr. Ing. H. Landsberg im Berliner Tageblatt...

Wenn Herr Geheimrat Landsberg tabelt, daß Professor Reuß und ich in einer Defensiverklärung...

Zur liberalen Einigung! Der Verband der Nationalliberalen des Wahlkreises Altkreis-Spre...

Deutschland.

(Gegen den Terrorismus der freien Gewerkschaften) wendet sich folgende Interpellation der Nationalliberalen in der sächsischen Kammer...

Die böse Sieben.

Die Geschichte einer sorgenvollen Schwiegermutter.

Von H. Wilden.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Als der Gutsherr das Haus verlassen, brach's wie ein Sturm über Wieses Sippen.

Punkt 2 Uhr standen die äußerst düstlichen Damen wartend in der Veranda und blickten ungeduldig auf die Straße hinaus...

Aber natürlich, wann waren die Horner denn einmal pünktlich. Endlich, die Uhr war bereits 2 1/2, knallte Kriechan mit der Peitsche vor der Tür.

„Rüchlich leid Ihr auf Horst, das muß man sagen,“ rief das geärgerte Fräulein ihn an.

„Ja, Fräulein,“ meinte er schmunzelnd, „so'n Tag, wie diesen Tag, kommt nicht alle Tage.“

„Das ist denn auch nur gut,“ grollte Fräulein Wiebe, als sie in den Wagen stieg.

Auf Horst war die Stimmung laut und fröhlich. Wieses Glückwunsch fiel ziemlich frohlich aus. Sie blühte sich in dem schillernden Kreise um mit ihrem kalten, harten Belderbild.

Dieser blühende Augenblick länger auf Mia halten. Wie annicht ließ das liebe Kind aus! Das hellblaue Muffelklein umfloß bauglich die überbläuten Glieder...

„Ja, was,“ nickte der Amerikaner denn da so lange? Kommt er nicht zugreifen? Was stand er, welche Prinzipien auf ihr Laus? Eingebildet? Erprob?

Wie war innerlich so erobert, daß sie ihr Innige auch über Fred Spunter ergoß, den sie sonst eigentlich recht gern mochte.

„Wie ist ja in mächtig gereizter Stimmung,“ flüsterl Frau Zule ihrem Gatten zu.

„War sie schon heute morgen,“ gab Karl Eduard Bescheid. „Es kommt ja aber nicht auf Wieses Baune an. Er...

(Konervative Opferwilligkeit). In der Maroffrede des Herrn v. d. Heydebrand sagte er: „Wir werden bereit sein, wenn es erforderlich ist, Opfer zu bringen.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Dez.) Die letzte Sitzung des Reichstages am Dienstag brachte noch eine Debatte, die sich auf ziemlich hohem Niveau bewegte...

sich in der Tat heraus, daß die Geschäftsordnung eine ganz wesentliche Rolle enthält, indem sie nichts darüber bestimmt, wie das Recht der Abgeordneten auf persönliche Bemerkungen dann ausgeübt werden soll...

Am Schluß der Sitzung verlas Reichskanzler Dr. Richter in nun Herr von Bismarck's Nachfolger, Herr v. Bismarck von Sotter Gnaden, Deutscher Kaiser und König von Preußen, nur kund und geben hiermit zu wissen, daß Wir unseren Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ermächtigt haben...

sprach von Schulden. Wer hat hier Schulden? So lange man nichts Sicheres weiß, soll man nicht reden.“

„Karl Eduard war wieder oben?“

„Er so als Vater das jubelnde Gesicht seines Kindes mit anblick, dem mit den Freuden der Freude im Leibe lachen. Schulden? Wo Bogateile. Und schließlich bezogt er sie. Damit basta.“

Kaffeezeit war bereits vorüber. Mamell verstand es in der Tat, einen Kaffee zu brauen, der jeder Hausfrau Ehre machen mußte.

„Eine durchaus passende Partie für unsere Zeit,“ setzte sie jetzt grade ihrer Schwägerin auseinander. „Gott, ja, Du galt recht, ein hübsches leicht ist er schon, aber die wird ihn zu leiten lassen.“

„Traurige Exzellenz, solch Pantoffelheld,“ warf Wiebe trocken ein. „Aber das muß ich jeder mit sich selbst abmachen. Nur daß der Amerikaner so gar keine Anstalten macht, das liebe Zule, fängt an, mich zu demurririgen.“

„Nur keine Bangs,“ tröstete Mama Wiebe. „Fred und Zule sind ein ganz und gar eine Seele. Glück mit Zeit. Er ist heute so nachlässig, nur er das junge Vieheschick unseres Brautpaars mit ansehen muß. Du kannst mir's glauben, da ist die Bombe am Klagen.“

„Gott gebe es, Zule. Sieh mal, das sollte mich freuen. Da ist ein reeller Hintergrund. Von dem andern wilst Ihr ja, noch gar nichts. Da geht's so auf blauen Dunst hinaus.“

Wieses Worte waren natürlich nur geeignet, einen Etage in der tiefen sorgenden Mutter Herzen zurückzulassen. Hatte nur nicht wieder die böse Sieben mit in den gestrigen Tag hinein gespielt, man hätte allemfalls freier den Unterreden der Schwägerin begangen können.

Aber man kam darüber hinweg. Es war doch ein erhebendes Gefühl, in der Schwiegermuttervolle zu schmelzen. Und die Freude, der Amerikaner, als Schwiegermuttermarmen zu können, hand ihr ja noch immer bevor.

„So, das würde ein Tag des Triumphes sein! Eine Verlobung, die nirgends auf Widerstand stoßen konnte, der sogar Wiebe ihren vollen Beifall sollen mußte. Und die höchsten eine Menge Bienen erwidern konnte. Mein, welche Mutter läßt sich nicht gern beneiden? Trägt dieses Bewußtsein nicht mehr zur Erhöhung des Schwiegermütterlichen Glüdes bei?“

Für jetzt war jedoch nicht die Zeit, über Luftkistiges nachzudenken, die Gegenwart stellte ihre Ansprüche.

Es galt in den nächsten Tagen, die vielen Glückwünsche der Nachbarn und Freunde entgegenzunehmen, die auf die Verlobungsanzeige hin bereubellen würden. Dann mühten einen fernem wohnenden Bekanntenkreis Karten zu schreiben. Eine Verlobungsfeier war in Aussicht genommen, zu der man die Verwandtschaft des jungen Brautpaares kennen lernen würde, die selbstredend auf Horst einquartiert werden mußte.

Frau Zule hatte es sehr eilig; auch die Töchter nahmen an den mannigfachen Vorbereitungen mit großem Interesse teil, wenn auch durch ein so vielgestaltiges Eingreifen der gleichmäßige Gang ein wenig gehindert wurde.

In diesen Vorbereitungsstunden stürzte Wiebe zwei Tage später mit einer Verstorheit hinein, die Frau Zule einen großen Schrecken in die Glieder jante, so daß ihr Blick unwillkürlich den Wandlender freute. Der zeigte nun freilich den dreißigjähriq Anmut. Eine Zahl, die sich nicht einmal durch sieben teilen ließ, ohne in die Würde zu geraten.

Wiebe war mit einer Befremdung aus der Drolche, die sie hergebracht hatte, gesprungen, die einer jugendlichen Person alle Ehre gemacht haben würde.

Mit wenigen Sätzen war sie die Treppe auf den Veranda hinauf, die Hander ihres Glüdes flatterten unbeherrschend zu beiden Seiten in der Luft umher. Es sah höchlich aus.

„Im Gottes willen, was ist gefehert?“ rief Frau Zule der Herausfliegenden entgegen, die sich mit allen Zeichen einer furchtbaren Aufregung unter dem Glüden: „Ach, Zule Zule!“ in den nächsten Stufen fallen ließ.

Frau Zule blieb wie angewurzelt vor der Erregten stehen. „Wann zu Dir, Wiebe,“ war sie mit bebender Stimme. „Ist was passiert? Was so?“

Ein energisches Kopfschütteln der Schwägerin belehrte Frau v. Wiebe, daß von dieser Seite keinerlei Gefahr drohte.

„Mit Du?“ stammelte die Entsetzte.

Wiebe nickte mit einer trostlosen Gebärde, daß Zule unwillkürlich das Wort: „Ja?“ herausbrach.

„Nicht toll, liebe Zule,“ rang es sich wie verzweifelt über Wieses Sippen. „Nicht toll. Aber Zule, erbarne sich Gott meiner armen Seele — Zule — Zule!“

Frau v. Wiebe zitterte wie Espenlaub.

„Was konnte passiert sein? Überfahren? Von Kränzen besallen? Aus der Bodenlinie gestürzt?“

(Fortsetzung folgt.)

Stoffkraft wurde das Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Dez. In der Stadtvorordnetenversammlung wurden Petitionen von städtischen Handwerkern und Arbeitern verhandelt, in denen um Lohnsteigerung gebeten wird. Der Referent des Petitionsausschusses stellte fest, daß in Halle die Mehrzahl der städtischen Arbeiter nur einen Wochenverdienst von 21,50 Mark haben. Der Ausschuss vertrat den Standpunkt, daß damit seine Familie, zumal wenn mehrere Kinder vorhanden sind, sich anständig ernähren und kleiden könne. Die mangelhafte Bezahlung führe nur dazu, die Armenlasten zu erhöhen; zudem seien alle Bemühungen zur Befämpfung der Schwindsucht und ähnlicher Volkskrankheiten illusorisch, wenn die Arbeiterfamilien nicht ausreichenden Lohn hätten. Das Kollegium folgte diesen Ausführungen und beschloß die Petitionen dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen.

† Weichenfels, 6. Dez. Die Arbeiter zum Um- und Abbaue des hiesigen Bahnhofs sind jetzt soweit fortgeschritten, daß der neue Güterschuppen mit dem Güterabfertigungsgebäude am Montag dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte. Beide Gebäude, die mit einander im Zusammenhang stehen, machen einen freundlichen Eindruck. In all ihren Einzelheiten sind sie zu zweckmäßig eingerichtet, daß der Verkehr vom Schuppen zum Fuhrwerk und von den Gleisen sich wesentlich bequemer und schneller abwickeln wird, wie bisher. Die bisherige Freibelegstraße, die dem Wagenladungsverkehr diene, und die lange Krampe, wie die Viehrampe, sollen einfließen noch in Benutzung bleiben, bis der Ersatz dafür auf der Nordseite des Bahnhofes neben dem neuen Güterschuppen fertig gestellt ist. Wenn die Witterung es gestattet, wird die Ausführung dieser Anlagen bald folgen. Dann wird auch die neue Zufahrtstraße zum Güterbahnhof in der nachträglichen Breite und Höhenlage hergestellt. Am gleichen Tage wurde auch die neue Wegeüberführung bei Weiditz dem Verkehr übergeben, die künftig über sechs Gleise hinwegzuführen wird. Die daneben stehende alte Brücke wird abgebrochen, damit die weiter hier auszuführenden Erd- und Maurarbeiten in Angriff genommen werden können.

† Betsch, 6. Dez. Sein 25-jähriges Jubiläum als Obermeister der Bäderinnung beging Bädermeister Frickhe. Er wurde zum Ehrenobermeister ernannt.

† Eilenburg, 5. Dez. Der Arbeiter Sonntag von hier kam gestern vormittag bei Vorahme von Messungen der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und stürzte 18 Meter hoch herab. Er erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, so daß an seinem Zustande gemeldet werden muß. Die Verletzungen durch den elektrischen Strom sind merkwürdigerweise nur geringfügig.

† Frankenhäuser a. Kyffh., 5. Dez. Bei den Stadtratswahlen unterlagen die Sozialdemokraten, da sie von fünf aufgestellten Kandidaten nur einen durchbrachten. Die Partei verlor dadurch die Stadtratsmajorität, die sie seit Jahren innehatte.

† Nordhausen, 6. Dez. Der vor wenigen Monaten aufgefunden wertvolle Kirchenschatz des Augustinerklosters Hammelgärten wurde von der Eigentümerin Frau Kommerzienrat Schreiber dem hiesigen städtischen Museum geschenkt.

† Nordhausen, 6. Dez. Das bekannte einmälige Schloß Ebingrode ist von der königl. Regierung zu Altdamm an den Baron Pensch aus Friedenau bei Berlin verkauft worden. Der neue Besitzer beabsichtigt, das alte Schloß zu einem Wohnort in einem größeren Stil umzubauen.

† Veraburg, 5. Dez. Ein 35 Jahre alter Förster in Harzgerode durchschnitt sich mit einem Reizmesser den Hals bis an die Wirbelsäule. Er war sofort tot. Den Grund zur Tat sollen angeblich Äußerungen seiner Arbeitskollegen wegen seines Nichtbeitretens zum Verbands bilden.

† Leipzig, 6. Dez. Die Einwohnerzahl von Leipzig hat in diesen Tagen 600.000 überschritten. Damit hat Leipzig die Residenzstadt Dresden endgültig überflügelt und wird nach der Einwohnerzahl der Vororte Schnefeld und Leutzsch auch eine größere Einwohnerzahl als München haben, so daß Leipzig dann nach Berlin und Hamburg die drittgrößte deutsche Stadt ist. Die Flächenausdehnung Leipzigs ist größer als die Berlins; da Leipzig eine Fläche von 700.000 Hektar bedeckt, während Berlin nur ein Gebiet von 600.000 Hektar umfaßt.

### Merseburg und Umgegend.

6. Dezember.

\*\* (Personalnotiz.) Verkehrt ist Ober-Postassistent Träger von Deltzig nach Merseburg.

\*\* Das Merseburger Adreßbuch für 1912 ist schon erschienen und gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe. Den Vorbestellern wird das Buch zum Vorstellpreise ins Haus geliefert. — Der neue Jahrgang ist wieder wesentlich bereichert bzw. ergänzt worden. Leider konnte das Vereinsregister nicht wie beabsichtigt aufgenommen werden, da die Vereine eine entsprechende

Mitteilung an den Herausgeber unterließen. Das Adreßmaterial weist wiederum zu zahlreicher Veränderungen auf, das hierdurch ein von den vorjährigen völlig abweichendes Nachschlagewerk entstanden ist.

\*\* Saut Mitteilung unserer Polizei-Verwaltung ist die Maul- und Klauenseuche im Volksleben sehr, Sand Nr. 2, wieder erloschen. Die behördlicherseits angeordneten Spermaeregeln sind infolgedessen eingestellt und darf der Auftrieb von Schweinen auf hiesigen Wochenmärkte wieder stattfinden.

v. Schöpan, 5. Dez. Die außerordentliche Viehzählung vom 1. d. M. hatte folgendes Ergebnis: Gehöfte überhaupt 58, mit Vieh 50, viehhaltende Haushaltungen 57, Pferde 34 (37 im Vorjahre), Rinder 102 (117). Schweine 321 (350) im Gemeinbezirk; im Gutsbezirk wurden gezählt: 12 Gehöfte überhaupt, darunter 10 mit Vieh und 18 Haushaltungen. Pferde 18 (25), Rinder 82 (125), Schafe 377 (388), Schweine 174 (191).

An beiden Kirmeistertagen herrschte hieselbst reger Verkehr, war es doch die letzte „Kirmei“ im Jahre, die noch mitgenommen werden mußte. Alle verfügbaren Räume der beiden Kirchhöfe waren vollbesetzt. Erregte Gemüter konnten es auch diesmal nicht unterlassen, sich in eine regelrechte Meuterei einzulassen, wobei auch der Gastwirt S. in Mitleidenhaft gezogen wurde. Ein gerichtliches Nachspiel werden die Kampflustigen zu erwarten haben.

§ Kleingräfenberg, 5. Dez. Infolge des Erlöschens der Maul- und Klauenseuche ist die Sperre hier aufgehoben worden. Unser Ort bildet nur noch ein Beobachtungsgebiet.

§ Lauchstedt, 3. Dez. Die energische Befämpfung der Maul- und Klauenseuche hieselbst hat es erfordert, den Sperbezirk auf die ganze Stadt auszudehnen.

§ Lauchstedt, 4. Dez. Bei der stattgefundenen Stadtvorordneten-Sitzung in der zweiten Abteilung entsaßen auf Herrn Zimmermeister Rath 15 Stimmen und auf Herrn Gerichtsschreiber Dnje 13 Stimmen und ist ersterer somit gewählt. — Die Handwerkskammer in Halle a. S. ernannte den Drechslermeister Wihl. Feil zu seinem 90-jährigen Geburtstag zum Ehrenmeister und wurde selbigem vom Bürgermeister Kern und dem Obermeister Aug. Nihlmann ein Ehrendiplom überreicht. Wir wollen wünschen, daß der brave Handwerksmeister noch seinen 100-jährigen Geburtstag in der heutigen Frische feiern möge.

§ Ammendorf, 6. Dez. Auf der Chaussee von Halle nach Ammendorf lief gestern ein 4-jähriges Kind einem Automobil aus Halle in den Weg. Der 11-jährige Bruder des Kindes wollte dieses zurücktreiben und kam dabei selbst unter die Räder, während der jüngere Bruder getretet wurde. Der 11-jährige Schüler wurde in das Krankenhaus nach Halle gebracht, starb aber schon am Wege dorthin.

§ Eisdorf, 5. Dez. Im nahen Eisdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Ort bildet infolgedessen einen Sperbezirk, während aus dem gesamten Amtsbezirk Rippen und dem Amtsbezirk Großgörschen ein Beobachtungsgebiet organisiert ist.

### Mücheln und Umgegend.

6. Dezember.

§ Frankleben, 5. Dez. Die Maul- und Klauenseuche ist hier erloschen. Die angeordneten Spermaeregeln sind aufgehoben und die hiervon betroffenen Gehöfte dem Beobachtungsgebiet angegliedert worden.

§ Oberwünsch, 5. Dez. Bei der am 1. Dezember stattgefundenen Viehzählung wurden in 74 Gehöften 79 viehhaltende Haushaltungen und folgender Viehbestand festgestellt: Pferde 65 (71), Rinder 278 (365), Schafe 306 (266), Schweine 406 (451). Die in Klammern beigefügten Zahlen sind das Ergebnis der vorjährigen Viehzählung.

§ Duerfurth, 4. Dez. In einer Versammlung des Altertums- und Verkehrsvereins Duerfurth hielt am Samstag Prof. Dr. Wölgast aus Halle a. S. einen sehr lehrreichen interessanten Vortrag über „Die ursprüngliche Anlage und Entwicklung der Burg Duerfurth“, in welchem er unter anderem nachwies, daß die Burg Duerfurth mit ihren Thürmen und Befestigungsanlagen unserer Burg habe. Anschließend daran brachte Herr Prof. Dr. Wölgast die Bewohner der Burg, die Göttern von Duerfurth, die Burgkapelle, den Burgtoren, die Burgtore, die Schloßstraße und ihre Fortsetzung, die Braunsstraße, sowie die Klippe und den Steinweg und zeigte, daß die Stadt Duerfurth in einem Zusammenhang mit der Burg entstanden sei. Die Baktionen, die Streitmehru und der Wallgraben seien Bestandteile der Burg, die im 16. Jahrhundert erbaut worden seien. Während des Vortrages, der von den zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurde, lagen Orientierungskarte der Burg Duerfurth, entworfen vom Seminarlehrer Max Graewe in Genthin aus. Prof. Dr. Wölgast empfahl dem Vorstande des Altertums- und Verkehrsvereins Nachforschungen zu veranlassen, wodurch das Kloster Mariagell und die Lotharsburg gefunden hätten.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 6. Dezember 1811, ist der bekannte Botaniker S. A. Scharlt in Rassel geboren, der

sich namentlich um die Kultur des Chinarindenbaumes sehr verdient gemacht hat. Er erlernte in Poppelburg die Gärtnerei und setzte in Bonn seine Studien fort. 1836 ging er nach Java, wo er den botanischen Garten der Regierung leitete. Von 1846 ab lebte er in der Heimat, bis er 1852 von der holländischen Regierung den Auftrag erhielt, den Chinarindenbaum von Java nach Java zu verpflanzen. Es gelang ihm, mit Unterstützung der größten Schwierigkeiten, 500 Pflanzen zur Küste zu bringen, von denen 40 nach Java zu schaffen. Krank von der Anstrengung und dem Klima ging er wieder nach Europa und lebte fortan in Gleve. Seine botanischen Schriften sind noch heute von Wert und mehrere Pflanzen tragen seinen Namen.

### Wetterwarte.

W. B. am 7. Dez. Frost, etwas kälter, stellenweise heiter, meist wolfig bis trüb. — 8. Dez.: Frost, etwas kälter, wechslend bewölkt, zeitweise heiter.

### Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 5. Dez. (Schöffengericht.) Am Morgen des 14. Mai, eines Sonntags, unternahm Amt Motorabfahrer von hier einen Ausflug nach Merseburg. Hinter dem Hofgarten kam ihnen von Ammendorf her ein Automobil entgegen, ihrer Angabe nach in sehr schlechtem Tempo. Der vorbedachte Motorabfahrer geriet mit dem Kraftfahrzeug zusammen und wurde dabei von der Seite gequetscht. Die zwei nachfolgenden Radler stießen über ihn hinweg. Alle drei erlitten Verletzungen, die jedoch nicht besonders schwer waren. Schlimmer erging es den Automobilinsassen. Das Fahrzeug wurde von seinem Besitzer, dem Ingenieur Bauer aus Merseburg, geleitet. Dieser ihm befinden sich noch seine Frau, sein Chauffeur und ein Geschäftsfreund darin. Bauer verfuhr durch heftiges Bremsen den Wagen nach rechts vor dem Fahrzeug zum Halten zu bringen. Durch den Ausgeriet aber der Hinterwagen ins Schlenzern; das Automobil schlug seitwärts, riß einen schwächeren Baum um und fuhr in den Chaußeegraben hinein. Aus dem Graben sprang es wieder empor und hieß gegen einen stärkeren Baum, der durch den Anprall bis in die Krone gekippen wurde. Das Fahrzeug wegen seiner weichen Räder, ständige Insassen jeder oder minder erheblich verletzt. Besonders schwer geschädigt wurde der Chauffeur, der mehrere Rippenbrüche erlitt und zu seiner Heilung einen Monat im Krankenhaus zubringen mußte. Auch Bauer hatte zu seiner Heilung mehrere Monate lang ärztliche Behandlung nötig. Zu allem Schaden erhielt er auch dann noch eine Anklage wegen schuldiger Fahrlässigkeit. Er soll zu schnell gefahren sein und bei der Verordung über den Automobilverkehr vorgeschriebene Vorsicht und Aufmerksamkeit außer Acht gelassen haben. Er ist wegen zu schnellen Fahrens bereits vorbestraft und soll in dem Maße stehen, sehr scharf zu fahren. Im Merseburger leitet er eine Schule für Automobilfahrer. Die heutige Verhandlung, in der 18 Jüngere geladen waren, verwarf die sachverständigen Befragten mehrere schätzte. Das Ergebnis der vierstündigen Beweisaufnahme wozum es vielmehr den Anschein, als habe der vorbedachte Motorabfahrer den Unfall dadurch herbeigeführt, daß er, statt rechts zu bleiben, nach links fuhr. Sedenfalls war zwischen dem Automobil und den Nachfahrern noch Raum genug vorhanden, daß diese ungeschädigt weiterkommen konnten.

2. Halle, 5. Dez. (Schöffengericht.) Die hiesige Staatsanwaltschaft hat dem hiesigen Amtsgericht eine Strafanzeige über den Automobilverkehr vorgelegene Vorsicht und Aufmerksamkeit außer Acht gelassen haben. Er ist wegen zu schnellen Fahrens bereits vorbestraft und soll in dem Maße stehen, sehr scharf zu fahren. Im Merseburger leitet er eine Schule für Automobilfahrer. Die heutige Verhandlung, in der 18 Jüngere geladen waren, verwarf die sachverständigen Befragten mehrere schätzte. Das Ergebnis der vierstündigen Beweisaufnahme wozum es vielmehr den Anschein, als habe der vorbedachte Motorabfahrer den Unfall dadurch herbeigeführt, daß er, statt rechts zu bleiben, nach links fuhr. Sedenfalls war zwischen dem Automobil und den Nachfahrern noch Raum genug vorhanden, daß diese ungeschädigt weiterkommen konnten.

### Luftschiffahrt.

Köln, 4. Dez. Die Kölner Luftschiffmanufaktur hat nun beendet, nachdem alle verfügbaren Kräfte in der Führung und Bedienung der Luftschiffe ausgebildet sind. Wie verlautet, wendet die Betriebsverwaltung nunmehr dem Projekte der Erbauung deutscher Luftschiffkreuzer große Aufmerksamkeit zu. Augenblicklich besteht der Plan, ein Luftschiff starken Systems von 100.000 Kubikmetern zu erbauen, das 300 Personen bei einer Einwegschiffahrt nach 24 Stunden in dem Gefunde befördern soll. Der neue Rappellinfall hat bei den Kölner Wandern außerordentlich beliebt.

### Chinesische Justiz.

Aber das chinesische Gerichtswesen plaudert Charles Petit im „Journal“. Kein theoretisch genommene, ist die chinesische Justiz die schönste der Welt. Zu jeder Stunde des Tages und der Nacht kann der erste beste von einem Richter ein Urteil verlangen. Er braucht nur auf den Gong, der am Eingang des Gerichtsgebäudes steht, zu schlagen, und der Richter, der immer im Quittipokal selbst wohnen muß, erscheint sofort in seiner Amtstracht, um den Kläger anzuhören; irgend eine Entschädigung darf er hierfür nicht verlangen. „Das Auge der Gerechtigkeit ist immer offen“, heißt es in einem alten chinesischen Sprichwort. So ist es, wie gelangt, in der Theorie. In Wirklichkeit mag sich ein Chinese oder niemals freiwillig zu einem Richter, denn die Prozesse werden immer nach dem Gesetz entschieden, und dieses Gesetz wird ständig durch einander widersprechende Edikte und Dekrete abgeändert, so daß der Richter in der gleichmäßigen Weise von der Welt das hat, was ihm gefällt. Das mindeste, was einem Menschen, der in die Krallen eines chinesischen Richters fällt, passieren kann, ist, daß er und seine Familie durch die hohe Justiz vollständig ruinirt werden. Etwas Malicious als ein chinesischer Gerichtshof kann man sich kaum vorstellen. Im Gerichtsaal ist alles rot, von den Wänden, dem Tisch aus dem Richterstuhl bis zu den Uniformen der Gerichtsdiensten, der Fenster und ihrer Schließen, die eine Art Zirkelmühle tragen. Die Wanddekoration bilden Feisichen, Bambuslaternen, Gläser, und Tischgeschloß und diverse Marterinstrumente. Kläger, Frauen und Angeklagte müssen während der ganzen Gerichtsverhandlung auf den Knien liegen und mit der Stirn von Zeit zu Zeit den Fußboden berühren. In unmaßbarer Majestät beginnt der Richter das Verhör. Einen Eid verlangt er nie, weil er das für Anstößig hält; er weiß ja doch, daß man ihm nie die Wahrheit sagt. Deshalb macht er alles zu erraten und freisetzt, um die Fingern zu legen, auch bei fräglichem Bannstreichen nicht zurück. Sein Urteil fällt er auf gut Glück oder je nach besonderen Interessen, die er selbst oder einer seiner Freunde hat. Der Urteilsfällung folgt, da es eine Berufung gegen das Urteil im allgemeinen nicht gibt, sofort die Vollstreckung. Groß ist die Zahl der Körper-



**Anzeigen für Merseburg.**

**Zodes-Anzeige.**  
 Heute, Dienstag, vormittag 1/4 10 Uhr verchied nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Ziegelmeister  
**Karl Schab**  
 im Alter von 79 Jahren.  
 Merseburg, den 5. Dez. 1911.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Freitag den 8. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Neumarkt 10, aus statt.

**Beschluß.**  
 Auf Antrag der verm. Frau Emma Ernst geb. Reichenbach in Merseburg, als Erbin des Verlebten Heinrich Reichenbach und dessen Ehefrau Emilie geb. Kloth verm. Rudolph in Merseburg, wird die Verwaltung des Nachlasses der Vorgenannten angeordnet und als Nachlassverwalter Herr Kaufmann Karl Zehle, hier, bestellt.  
 Merseburg, den 29. Nov. 1911.  
 Königlich-liches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**  
 Freitag den 8. Dezember cr. vorm. 11 Uhr  
 versteigere ich in Rennebis  
 1 Kutschwagen und  
 1 Nähmaschine  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelort: Gasthof Batschitz.  
 Reinhardt, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

**Präparanden-Anstalt zu Merseburg.**  
 Die Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr findet am 29. Febr. 1912 statt. Eltern, die ihre Söhne dem Lehrerberufe zuführen wollen, müssen die Anmeldung mündlich oder schriftlich richten an  
**Seminardirektor Dr. Giede**

**Holz-Auktion.**  
 Montag den 11. Dezbr., mittags 12 Uhr, sollen in meinem Grundstück Bismdorf Nr. 4  
**zu 30-40 Ellen,**  
 größtenteils Kuchholz, öffentlich versteigert werden.  
 Bismdorf, den 6. Dezbr. 1911.  
**A. Koblenz.**

**2 Wohnungen.**  
 Preis je 50 Tkr., veränderungslos, halber sofort zu vermieten und 1. Jan. oder später zu beziehen. Zu erfragen: **Domstr. 7, 2. St.** (Eingang Grünertr.) und Weissenfelder Straße 9, 3. St.

Eine kleine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen: **Unter-Altendurg 48.**  
 Einzelner Mann sucht kleine Wohnung oder eine Stube. Angebote erst nach **Hüterstr. 5, 1. St.**  
 Gut möbl. Zimmer u. Kabinett (ev. mit Pianino u. Schreibeisch) sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.  
**Freundliche Schlafzelle**  
 Neumarkt 48.

**2 Futterhäuene,**  
 gute Fresser, abzugeben  
**Bermann, Werber.**

**Statt Karten.**

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen spricht im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank aus.  
 Merseburg, den 6. Dezember 1911.  
**Karl Lauterberg.**

**2500 Mark**

zur guten 2. Stelle auf neuerbautes Haus gesucht. Off. unter 2500 an die Erped. d. Bl. erb.

**Ein graues modernes Plüschsofa** steht preiswert zu verkaufen  
**Pohle, Taxisierstr. Or. Sixtstr. 2.**

**Gelegenheitskauf!**  
 2 kompl. Gas-Zuglampen billigt!  
**Christianestraße (Neubau) 11.**

**Zwei Bettstellen (neu)**  
 eine einfache und eine englische, sowie ein

**Nachtschränken**  
 billig abzugeben  
**Walpurg, Möbelfabrik, Halleische Str. 37.**

**Zwei Gasplättchen, wie neu, großer Tisch, Kinderschlitzen, Plüschdecke, Kuchenschub, Silber** zu verkaufen  
**Or. Ritterstr. 33.**

Wegen Aufgabe der Wirtschaft steht ein

**gutes Alderpferd**  
 (Goldfuchs) zu verkaufen  
**Nahmitz Nr. 10.**

**Eine Kuh mit d. Kalbe**  
 steht zum Verkauf  
**Nissen 9.**

**la. Fleisch- und Würstwaren**  
 empfiehlt in bekannter Güte  
**Fleischerei Rob. Reichhardt.**  
 Von jetzt ab täglich abends warme Würst u. feische Sülze

**Prima fette Färjen, Kühe fette Schafe u. Kälber, sowie Gubbenhühner** gibt ab  
**Gutsverwaltung Werder.**  
**Speise- und Futterkarloffeln, Mohrrüben, Rotkraut, Zwiebeln, Kohlrabi** empfiehlt  
**D. Schwarz, Nordstr. 12.**  
 Markttags Stand auf dem **Rohmarkt.**

**Schulranzen**  
 grosse Auswahl, billigste Preise.  
**Paul Florheim,**  
 Burgstrasse 12

**Rübenschmitzel,**

sofort lieferbar, in Ladungen von 200 u. 300 Str. frei jeder Station, gibt billigt ab, nur bei sofortiger Bestellung.  
**Weswald Werner, Schaafstädt, Tel. 23.**

**Holzschube**

jedes Paar 2,75.

**Stern & Co.**

**Wring-Maschinen**  
 mit 2- und 3-jähriger Garantie empfiehlt sowie schadhafte repariert und bezieht mit neuen Gumminlagen  
**Bermann Baar sen., Markt 3.**

**Weisse Haarbürsten u. Kämmen** (einzeln und in Garnituren) sehr preiswert.  
**Otto Stehritz, Gothastr. 32.**

**Nähmaschinen**  
 werden schnell u. gut repariert bei  
**A. Albrecht, Schmale Str. 14.**

**große Konzerte**  
 des Damen-Orchesters.  
 Direktion: Josef Panhans.  
 4 Damen. 2 Herren.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
**Albert Werner.**

**Deutscher Kaiser, Donnerstag Schlachtfest.**  
**Dauers Restauration**  
 Heute Donnerstag Schlachtfest

**Reichstrone.**  
 Täglich abends 1/8 Uhr

**gute Fresser, abzugeben**  
**Bermann, Werber.**

**gute Fresser, abzugeben**  
**Bermann, Werber.**

**gute Fresser, abzugeben**  
**Bermann, Werber.**

**gute Fresser, abzugeben**  
**Bermann, Werber.**

**gute Fresser, abzugeben**  
**Bermann, Werber.**

**gute Fresser, abzugeben**  
**Bermann, Werber.**

**gute Fresser, abzugeben**  
**Bermann, Werber.**

**gute Fresser, abzugeben**  
**Bermann, Werber.**

Meiner werten Kundschafft mache ich bekannt, daß die  
**Einlösung der Rabattmarken**  
 Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Dezember erfolgt.  
**William Sudoff,**  
 Bäckerei mit Maschinenbetrieb.  
**P. Rath, Goldschmied,**  
 Gotthardstrasse 14.  
 Gold- u. Silberwaren, Silberne und versilb Bestecke  
 Trauringe, Gravirungen, Reparaturen.

**Familienabend des Dom-Männervereins**  
 Montag den 11. Dezember abends 8 Uhr im großen Saale des „Ziboli“.

1. Musikalische Vorträge.  
 2. Vortrag: Das deutsche Volks- gemüt im deutschen Volks- lied. (Eingeleit. Wittborn.) Gäste sind willkommen.

**Krankenfleeger.**  
 Freitag den 8. d. M. 8 1/2 Uhr abds.

**Pflegung der Jahrgänge 1910 u. 11**  
 in der landwirtsch. Winterhale.

**Melodia.**  
 Sonntag den 10. Dezember, nachmittags und abends.

**Gesellschaftsfränzchen im „Strandhäuser“.**  
 Dieses unferen lonsk eingeladenen Gästen zur gef. Kenntnis.  
**Der Vorstand.**

**Sofort eine Strickerin für Goffaden gesucht.**  
 Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**G. Darbeiter**  
 werden für längere Beschäftigung gesucht. **Kanalbau Ammendorf.**

**Suche sofort einen Barbiergehilfen**  
 von 17 bis 19 Jahren  
**Otto Fehle, Barbier, Naundorf bei Köddisdorf.**

**Ein jüngeres Dienstmädchen**  
 zum 1. Januar gesucht  
**Friedrichstr. 10.**

**Junges, kindertliebes Mädchen**  
 wird per sofort oder später bei guter Behandlung in leichten Dienst nach Leipzig gesucht.  
**A. Geiser, Leipzig-O., Delitzscherstr. 26, 11.**

**Zuverläss. einf. Dienstmädchen oder Aufwärterin**  
 für den ganz. Tag sof. od. 1. Jan. gesucht. Näb. in der Erp. d. Bl.

**Suche wegen Erkrankung des Mädchens sofort eine Aufwartung.**  
**Hofstr. 14.**

**Groß. Hund zugekauft.**  
 Gegen Unkosten abholen bei **Schäfer, Köhlen.**

**Jagdhündin zugekauft.**  
**Weinberg 2.**

Falls die erkannte Verion bei **Mad,** welches am Donnerstag den 29. Nov. abends, vom Hofe der **Funkenburg** mitgenommen wurde, nicht bis Donnerstag den 7. Dez. dortselbst wieder abliefern, erfolgt sofort poliz. Ausladung.

Der heutigen Gesamtanstellung liegt ein **Prophet** der Firma **Georg Bernhardt, Leipzig**, betr. Bilder, photogr. Apparate, Fern- gläser, Barometer etc. bet.



**Ab heute bis Freitag: Ballhaus-Anna.**  
 2. Zeit.

Außerdem:

1. **Berirrie Seelen.** Spannende Familientragödie in 2 Akten.
2. **Wer zulezt lacht am besten.** Komische Komödie.
3. **Haute macht einen Scherz.** Humoristischer Scherz.
4. **Der rote Sarajan.** Tonbild.

**Wir garantieren für 6-8 Mark**

Zagesverdienst. Berlang. Sie bitte vollständig. Auskunft von **H. Kripplner, Denkens-Dresden 88.**

**Sofort eine Strickerin für Goffaden gesucht.**  
 Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**G. Darbeiter**  
 werden für längere Beschäftigung gesucht. **Kanalbau Ammendorf.**

**Suche sofort einen Barbiergehilfen**  
 von 17 bis 19 Jahren  
**Otto Fehle, Barbier, Naundorf bei Köddisdorf.**

**Ein jüngeres Dienstmädchen**  
 zum 1. Januar gesucht  
**Friedrichstr. 10.**

**Junges, kindertliebes Mädchen**  
 wird per sofort oder später bei guter Behandlung in leichten Dienst nach Leipzig gesucht.  
**A. Geiser, Leipzig-O., Delitzscherstr. 26, 11.**

**Zuverläss. einf. Dienstmädchen oder Aufwärterin**  
 für den ganz. Tag sof. od. 1. Jan. gesucht. Näb. in der Erp. d. Bl.

**Suche wegen Erkrankung des Mädchens sofort eine Aufwartung.**  
**Hofstr. 14.**

**Groß. Hund zugekauft.**  
 Gegen Unkosten abholen bei **Schäfer, Köhlen.**

**Jagdhündin zugekauft.**  
**Weinberg 2.**

Falls die erkannte Verion bei **Mad,** welches am Donnerstag den 29. Nov. abends, vom Hofe der **Funkenburg** mitgenommen wurde, nicht bis Donnerstag den 7. Dez. dortselbst wieder abliefern, erfolgt sofort poliz. Ausladung.

Der heutigen Gesamtanstellung liegt ein **Prophet** der Firma **Georg Bernhardt, Leipzig**, betr. Bilder, photogr. Apparate, Fern- gläser, Barometer etc. bet.

**Der Geschmack**  
 ist verschieden, deshalb liefern wir drei erste Qualitäts-Marken — für jeden Geschmack passend:

<b>Siegerin</b> -Margarine, wie allerfeinste <b>Molkereibutter</b> in jeder Verwendungsart.	<b>Mohra</b> -Margarine, ein <b>Landbutter</b> -Ersatz ohne gleichen.	<b>Palmato</b> feinste Pflanzenbutter- Margarine, einzig haltbar <b>Nussbutter.</b>
--	--	--

Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.**



# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr 4 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von unten angegebenen: bei Aufstellung ins Haus durch unsere Vertreter in der Stadt und auf dem Lande anderenfalls; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Überschriften nachmittags. — Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rücksende unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt  
m. neuesten Romanen und Novellen.  
4seitig landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für 14 Tage und 10 Zeilen 10 Mk., für die folgenden 25 Mk., anständige pro Seite 20 Mk., im Abonnement 40 Mk. Bei fernschreiblichen Zusendungen sind außerdem die Gebühren für Fernschreiben nach Übermittlung. Für Nachdrucken und Entfernungen besondere Berechnung, nach anstandslos mit Rücksicht auf die Erfüllungsorte. Beilagen für größere Geschäftsblätter nur am Tage vorher, kleinere Beilagen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 287.

Donnerstag den 7. Dezember 1911.

38. Jahrg.

## Reichstagsklub

Die zwölfte Legislaturperiode des Reichstages ist am Dienstag zu Ende geführt worden. Und die Abgeordneten haben nach dem Schlußabstimmung von einander genommen. Nicht alle werden sich in dem gelagerten Saale wiedersehen; eine ganze Reihe von ihnen verzichtet freiwillig, viele von den anderen werden von der Welle der Volksgunst nicht wieder hochgehoben werden, sondern zurückfallen in die Tiefe der Wandtafellosigkeit.

Der Reichstag, der nun auseinandergegangen ist, hat unzweifelhaft eine interessante Geschichte hinter sich. In dieser Beziehung ist er eine der markantesten Erscheinungen des öffentlichen Lebens Deutschlands gewesen. Und auch geleistet hat er allerlei. Es wäre ungerath, verkennen zu wollen, daß von dem als Reichstags gewählten Parlament, das sich später zu einer Filiale der konstitutionellen Herrschaft entwickelte, mancherlei nützliche Gesetzgebung geleistet worden ist; manches auch, dessen Güte stark angezweifelt werden darf, das aber doch immerhin einen neuen Weg darstellt, der in der einen oder anderen Form begangen werden mußte. Neben den Gesetzen der Budgets, der Bekämpfung des Majestätsbeleidigungsparagraphen, der Vorlesungsneuvelle und dem Vereinsgesetz, sind Gesetze entstanden, die tief in das wirtschaftliche und soziale Leben einschneiden: das Weingesez, der kleine Befähigungsnachweis für Handwerker, eine Umänderung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, die Wertumschmelzung, das Seimarbeitergesetz, die Reichsversicherungsordnung und andere die Bestrebungen zum Herstellen der Gleichheit einleiteten wurde, die Privatbeamtenversicherung. Diese Gesetze waren im großen und ganzen der Parteienkonstellation entrückt, sie beruhten mehr auf der praktischen Notwendigkeit, auf den in Rede stehenden Gebieten etwas Neues zu schaffen. Infolgedessen haben die Anhänger des schwarz-blauen Blocks keinen Grund, sich auf diese Vorlagen etwa zu berufen, um den Beweis zu führen, daß die neue Mehrheit doch sehr „positiv“ gearbeitet habe. Die meisten dieser Gesetze würden vermutlich auch bei einer anderen Parteienzusammensetzung erledigt worden sein, wenn auch natürlich im einzelnen — wir denken dabei besonders an die Reichsversicherungsordnung! — eine andere Gestaltung sich ergeben hätte.

Also, der Reichstag hat etwas vor sich gebracht. Und dennoch ist man in den breitesten Kreisen der Nation froh, daß er nun endlich sein Lebensziel erreicht hat. Man empfand ihn in den letzten Jahren mehr und mehr als eine innere Unwahrhaftigkeit, als ein parlamentarisches Hindernis, als ein Hindernis in der Entwicklung des Reiches.

Der Reichstag hat etwas vor sich gebracht. Und dennoch ist man in den breitesten Kreisen der Nation froh, daß er nun endlich sein Lebensziel erreicht hat. Man empfand ihn in den letzten Jahren mehr und mehr als eine innere Unwahrhaftigkeit, als ein parlamentarisches Hindernis, als ein Hindernis in der Entwicklung des Reiches.

aber schon etwast die nachteiligen Wirkungen unserer derzeitigen Wirtschaftssysteme befanden.

Schwer wiegt dagegen auf der Debetseite, was der Reichstag schlechtes getan hat und was er nicht getan hat. Er hat es nicht vermocht, den Einfluß der Volksvertretung durch Erweiterung der verfassungsmäßigen Bestimmungen und des Interpellationsrechtes zu verstärken. Mehrere Gesetzesvorlagen konnten nicht verabschiedet werden, weil der Regierung keine geschlossene Mehrheit zur Verfügung stand; so fielen die großen Werke der Strafprozessordnung und der Gerichtsverfassung, die kleine Strafgesetzbuchvorlage, in die neben wünschenswerten Neuerungen die gefährlich: lex Wagner hineingearbeitet worden war; der Entwurf über die Konulargerichtsbarkeit konnte nicht zu Ende gebracht werden, und vor allem verlor das wichtige Arbeitsamtergesetz, ein Vermächtnis Kaiser Wilhelms aus den Jugendjahren seiner Herrschaft, in den parlamentarischen Stunden. Der Versuch, die Fernsprechtarifenordnung zu verschärfen, scheiterte erfreulicherweise, leider scheiterte aber nicht der von der Regierung mit jähem Ausbruch verfolgte Plan der Erhebung von Abgaben auf den schiffbaren Strömen. Das schlimmste Werk des Reichstages jedoch ist und wird bleiben die sogenannte Reichsfinanzreform des Jahres 1909. Und nach diesem Mißgriff, der die schwersten politischen Folgen nach sich zog, wird das Reichsparlament von 1907 bis 1911 hauptsächlich im Gedächtnis der Nachwelt leben. Die Nichtbewilligung der Erbschaftsteuer seitens der konservativ-liberalen Mehrheit, die sich hier wieder zusammenfand, die Aufrechterhaltung der Liebesgabenpflicht und die Erhöhung der Steuern — das sind die Momente, die den abgelaufenen Reichstag politisch und wirtschaftlich als ein schwarzes Blatt in der Geschichte Deutschlands erscheinen lassen werden.

## Wie die Agrarier den Wahlkampf führen,

das letzte Abg. Dr. Pachnide am Sonnabend in Grabow (Weidenburg) in einer ungewöhnlich zahlreichen Versammlung dar. Einige Proben seien hier angeführt:

Die händlichen Agitatoren besapfen immer von neuem, die Branntweinliebessgabe sei nur die Nebenbedingung einer zuvor zuviel gezahlten Steuer. § 2 des Branntweinsteuergesetzes lautet aber: „Die Verbrauchsabgabe beträgt von der innerhalb des Kontingents hergestellten Alkoholmenge 1,05 Mk., von der außerhalb des Kontingents hergestellten Menge 1,25 Mk. für das Liter Alkohol.“ Also für das Hektoliter werden für die Kontingentsmengen, das sind rund 2 Millionen Hektoliter, nicht 125, sondern nur 115 Mk. an Steuern gezahlt. Der Preis richtet sich naturgemäß nach der Steuer von 125 Mk. Damit die 20 Mk. Steuerdifferenz dem Brenner ja auch zugute kommt, werden ihm Verschüttungsgebühren im Werte von 20 Mk. für jedes Hektoliter ausbezahlt. Das ist die Liebesgabe, also keine Rückerstattung einer zuvor gezahlten Steuer, sondern ein bares Steuerergänzung, wodurch dem Reiche jährlich rund 40 Millionen Mark verloren gehen. Die Liberalen wollten diese Branntweinliebessgabe wenigstens ermäßigen. Das Zentrum dagegen hat den konservativen den Fortbestand der vollen Liebesgabe an. So entstand der schwarz-blauer Block, wie auch Herr v. Heydebrandt befähigt hat, indem er die Branntweinsteuer den „springenden Punkt“ nannte. Die konservativen Agitatoren behaupten ferner: „Wenn wir die Weinsteuer bekommen hätten, bräuchten wir keine Streichholzsteuer.“ Nun hat aber gerade der Abg. Pachnide, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in dessen Dienst diese Leute stehen, gegen die Weinsteuer gestimmt, während der Abg. Wommsen in der Kommission die grundsätzliche Zustimmung der großen Mehrzahl der Freisinnigen zur Weinsteuer erklären konnte. Wir sollen ferner das Vorhandensein einer Reichserbschaftsteuer bekämpfen. Das Gegenteil ist richtig. Wir weisen auf die bestehende Reichserbschaftsteuer hin und erklären sie für ungenügend. Außerdem aber haben wir noch hervor, daß die Konservativen auch gegen die bestehende Reichserbschaftsteuer stimmen. Der grundlegende § 12

jenes Gesetzes wurde mit 210 gegen 40 konservative Stimmen angenommen. Weiterhin behaupten die liberalen Sendboten, Futtermittelzölle gebe es ja gar nicht. Tatsächlich bringen allein die Zölle auf Futtermittel und auf Mais 50 bis 60 Millionen Mark im Jahre. Dazu tritt der Zoll auf Hafer, Pferdebohnen ac. Wärdem wenigstens die Zölle auf Futtermittel und Mais der deutschen Viehzucht abgenommen, wie wir wünschen, so wäre damit ein großer Vorteil für die Bauernschaft und zugleich für die Konsumenten erzielt. Die konservativen Agitatoren haben es sogar fertig gebracht, zu behaupten, der Freisinn protegiere die Warenhäuser der Beamten und Offiziere. In Wahrheit sind wir es, die auf die konservativen Warenhäuserbindungen mit Fingern weisen und an ihnen darin, was die konservativen Nebenwirkungen gegen Warenhäuser wert sind. Dem Freisinn wird weiterhin die Behauptung in den Mund gelegt: „Die Kleinen müssen aufgefressen werden.“ Aber gerade der Freisinn tritt für den Schutz der Schwachen ein, während die konservative Partei nur die Interessensvertretung des Großgrundbesitzes ist. Wir sollen gegen alle in letzter Zeit erlassenen 3. B. in Gesetzgebung gestimmt haben. Auch das ist eine bödenlose Unwahrheit. Unsere Partei hat für diese Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb gestimmt, ebenso für den kleinen Befähigungsnachweis, für die Sicherung der Bauvorhaben. Wir waren es, die den Antrag stellten, daß bei Subventionen die Arbeiten in kleine Lose geteilt werden. Wir haben verlangt, daß nicht der billige, sondern der angemessene Preis bei der Vergabe der Arbeiten zugrunde gelegt wird. Nicht nur das Vorhandensein eines schwarz-blauen Blocks bekämpfen, und doch gehen konservative und Zentrum 3. B. in Schlesien, aber auch anderswo, ganz offen schon bei der Hauptwahl zusammen. Sehr begrifflich; denn die Konservativen haben das Zentrum zu Dank verpflichtet, indem sie ihm wieder in den Sattel halfen. Der Realismus kann jetzt sein Haupt immer dreifach erheben und sogar schon verlangen, daß sündige Priester der weltlichen Strafrechtspflege entzogen werden. Das alles wagt man jetzt der Wählererschaft zu bieten. Diese Leute reden das Blaue vom Himmel herunter. Aber sie unterschätzen die Urteilskraft der Wähler und werden am Wahltage die Quittung erhalten. Diese Ausführungen fanden stürmische Zustimmung.

Wie in Grabow so sprach Abg. Dr. Pachnide am folgenden Tage auch in Elden a unter großem Andrang und Beifall. Sofort nach seiner Rede wurde ein liberaler Ortsabteilungsverein begründet, dem Handwerker, Lehrer, Landente und Beamte beitraten.

## Marotto.

Die Rede des deutschen Reichstanzlers zur Marotto- und Englandfrage, die er am Dienstag, dem letzten Tage des Reichstages hielt, hat eine ganz andere Aufnahme gefunden, als seine verunglückte Leistung vom 9. November. Diesmal fand er einen klareren und entschiedeneren Ton gegenüber England, wobei aber gleichzeitig sein Bekenntnis zum Frieden und zur Befestigung künftiger Mißverständnisse so unbedingt aufrichtig klang, daß nur höher Wille noch die Fiktion aufrecht erhalten könnte, als ob in wirtschaftlich verantwortungsvollen deutschen Stellen fähigste Abkömmlinge gegenüber England herrschten. Hatte Herr v. Bethmann Hollweg damals ähnlich wie heute gesprochen, so hätte er der herrschenden Bestimmung erfolgreich vorgebeugt. Damals suchte der Reichstanzler die Rede Lloyd Georges noch als Fiktion zu entschuldigen; heute aber erklärte er, daß ebenso wie England den Anspruch darauf erhebe, nicht unentschieden zu bleiben, so auch Deutschland diesen Anspruch geltend mache. Dies ist die Sprache, die geführt werden muß, wenn England erkennen soll, daß Deutschland festen Willens ist, eine eigene selbständige Politik zu führen ohne Beeinträchtigung seiner Rechte von anderer Seite, ohne aber auch seinerseits in die Rechte anderer Staaten eingreifen zu wollen. Von diesem Gesichtspunkte aus war es auch am Platz, daß der Abg. Schrader in seiner letzten Rede vor seinem parlamentarischen Ausscheiden (sah) die Rei-

Reichstag noch in der Sitzung der Reichstagskommission über den Abschluß mehrerer Handelsverträge buchten, bei welcher letzteren sich

